

Norbert Elias zum multinationalen Horizont der Erziehung:

Einen hohen Platz unter den Problemen der Menschheit, die es ... zu lösen gilt, nimmt die Frage ein, wie man eine freiwillige Unterordnung aller Staaten, der kleinsten wie der größten, unter den Schiedspruch überstaatlicher Gerichte herbeiführen kann. Dazu erforderlich ist die noch fehlende Einsicht, daß die Souveränität des einzelnen Staates Beschränkungen unterworfen ist. Beim gegenwärtigen Stand der Technisierung ist die Vorstellung der uneingeschränkten Souveränität eines einzelnen Staates de facto nicht mehr als eine gefährliche Illusion. Unter unseren Augen vollzieht sich dementsprechend eine merkwürdige Verlagerung des Schwergewichts von innerstaatlichen, nationalen auf zwischenstaatliche, multinationale politische Bewegung, Parteien und Ziele ... Diese Verlagerung beschränkt sich nicht auf die Politik. Sie erstreckt sich ganz besonders auch auf die Erziehungsziele. Die traditionelle Abstimmung der Erziehung auf den nationalen Horizont bedarf entsprechend der Veränderung der sozialen Realität mehr und mehr der Ergänzung durch eine multinationale Ausrichtung der Erziehung und Wissensübertragung mit menschheitlichem Horizont in den Schulen wie den Universitäten.

Das Unglück der Zeiten will es, daß die Erziehungspolitik vieler Regierungen genau in die entgegengesetzte Richtung geht. Sie neigt zur Verengung des Wissenshorizontes der kommenden Generationen, etwa auf Computer, auf praktische Wirtschaftserkenntnisse, auf national begrenztes Wissen. All das ist nützlich. Aber es ist zugleich auch ein Zeugnis dafür, in welchem Maße Regierungen, geplagt von der Überbelastung mit kurzfristigen Gegenwartsaufgaben, die langfristige Zukunft ihres eigenen Volkes aus den Augen verlieren. Diese Zukunft verlangt, daß die kommenden Generationen einen weiten Horizont, ein ausgewogenes Verständnis für die Probleme der werdenden Weltgesellschaft haben.

